

Zum diachronischen Aspekt in der Entwicklung von Phraseologismen der deutschen Sprache im 19./20. Jahrhundert

(Dr. Vira Shkolyarenko, Pädagogische Universität zu Sumy, Ukraine)

1. Einleitung

Die gegenwärtige Etappe der Entwicklung von linguistischen Forschungen ist gekennzeichnet durch ein erhöhtes Interesse am Problem des phraseologischen Systems. Ungeachtet der großen Zahl von Publikationen zur deutschen Phraseologie ist in der Germanistik der am wenigsten untersuchte Aspekt gerade die Diachronie solcher Spracheinheiten.

Phraseologie ist zwar ein universal-sprachliches Phänomen, doch spielt sie in der Geschichte der Sprache, und das heißt: in den Texten, die uns überliefert sind, eine quantitativ und qualitativ unterschiedliche Rolle. Es gibt Phasen, in denen bestimmte phraseologische Klassen besonders produktiv sind und andere weniger; auch die Funktionen, Verwendungsweisen und Bewertungen von Phraseologie können von Epoche zu Epoche variieren, wie wir am Beispiel der Sprichwörter sehen (Burger/ Linke 1998). Gründe für diese Unterschiede können in kulturellen Außeneinflüssen liegen, z. B. der Adaptation der Bibelsprache seit dem Althochdeutschen, dem Einfluß des Lateinischen in der Zeit des Humanismus, aber auch in kulturinternen Prozessen, z. B. der industriellen Revolution mit ihren Erfindungen, die sich bald als Metaphernspender in der Alltagssprache auswirkten (z. B. die Dampfmaschine oder das Auto), die Entstehung der modernen Sportarten (man denke an die Metaphorik des Fußballs in der Alltagssprache). Dass sich das gebildete (und halbgebildete) Bürgertum im 19. Jahrhundert mit Geflügelten Worten vorzugsweise aus der klassischen deutschen Literatur zu schmücken pflegte, hat sozialgeschichtliche Ursachen. Die „Sprüche“ der heutigen Jugendlichen lassen sich ebenfalls auf dem sozialen Hintergrund dessen, was heute „Jugend“ ist, verstehen.

Die Historizität der Phraseologie wird im alltäglichen Umgang mit Sprache vor allem in drei Typen von Situationen zum Thema:

1) Jemand trifft in der heutigen Sprache Ausdrücke an, die er noch nie gehört oder gelesen hat - wie es einem Älteren mit Jugendlichen passieren kann - oder es begegnen ihm in der Sprache von sehr alten Leuten Phraseologismen, die er zwar noch versteht, die ihm aber altmodisch vorkommen und die er nicht mehr selber benutzen würde. Das wird zu jeder Zeit so gewesen sein, in mehr oder minderem Ausmaß. Doch deutet vieles daraufhin, dass sich in unserer Zeit eine epochale Umschichtung des phraseologischen Materials vollzieht. Durch die Medien findet einerseits die „klassische“ Phraseologie massenhafte Verbreitung wie nie zuvor, anderer seits aber werden durch die Medien, insbesondere im Boulevardbereich und im privaten Fernsehen, Schichten der Phraseologie in den Vordergrund gerückt, die bislang als umgangssprachlich, nicht für öffentliche Texte geeignet erachtet und in den Wörterbüchern auch so markiert wurden (Beispiele aus einer beliebigen RTL-Nachrichtensendung: *das ist der absolute Hammer, außer Spesen nichts gewesen*). Damit vollzieht sich eine konnotative Umwertung, durch die der Alterungsprozeß der einstmals neutralen Phraseologie beschleunigt werden dürfte. In einer empirischen Untersuchung (Buhofer/Burger 1994) zeigte sich bei den Jüngeren eine deutliche Reserve gegenüber der konventionellen Phraseologie, z. T. auch eine überraschende Unkenntnis von Ausdrücken, die man tagtäglich in der Presse vorfindet. Eine große Diskrepanz besteht zwischen der (passiven) Kenntnis der untersuchten Phraseologismen und der Einschätzung, die die Versuchspersonen bezüglich ihrer eigenen Verwendung der Ausdrücke vornehmen. Viele Ausdrücke, die sie kennen, verwenden sie selber nicht. Aufgefordert, ihre Distanziertheit zu begründen, geben sie am häufigsten zwei Typen von Antworten: (1) eine diachron ausgerichtete stilistische Kritik (mit Wertungen wie ..zu altmodisch“, „zu antiquiert“, „zu traditionell“, „unzeitgemäß“, „veraltet“, „alle Sprache“) und (2) eine Kritik an den Ausgangsbereichen der Metaphorik bzw. der jeweiligen Lesart, die sie für die semantische Basis der Idiome halten. Komponenten, die auf einen ländlich-bäuerlich-

handwerklichen Ausgangsbereich, auf den religiösen Bereich, aber auch auf die Bereiche der Jagd und der gewaltsamen Auseinandersetzung hindeuten, diskreditieren die betreffenden Idiome. Besonders davon betroffen sind Phraseologismen mit traditionell orientierten Ausgangsbereichen wie *seinen Segen zu etw. gehen, sich bis aufs Hemd ausziehen, das Kriegsbeil begraben, alles über einen Leisten schlagen, einen Bock schießen*. Die Versuchspersonen, die diese Wendungen nicht selber gebrauchen, begründen dies mit Formulierungen wie „bin kein Bauer“, „hört man in der Kirche“ (beides zu *jmdm. seinen Segen zu etw. geben*). Zu *einen Bock schießen* wird gesagt: „bin kein Jäger“, „Jägermilieu ist mir nicht so vertraut“.

2) Jemand interessiert sich aufgrund der „Merkwürdigkeit“, der „Bildlichkeit“ o. ä. eines Phraseologismus für dessen Herkunft („Etymologie“). Das kann in schulischen oder journalistischen oder auch ganz individuellen Zusammenhängen der Fall sein. Man weiß, was der Ausdruck heutzutage bedeutet, wozu man ihn normalerweise verwendet, aber man fragt sich, warum gerade dieser Ausdruck für gerade diesen Zweck verwendet wird. Linguistisch betrachtet, heißt das, dass man ein und dasselbe sprachliche Zeichen, also beispielsweise auch ein komplexes Zeichen wie einen Phraseologismus, unter synchroner (auf die jeweilige Gegenwart bezogener) und diachroner (auf seinen Platz in der geschichtlichen Entwicklung bezogener) Perspektive betrachten kann (Munske 1993).

Etwas auf dem Kerbholz haben heißt heute 'etwas Unrechtes, eine Straftat begangen haben, sich etwas zuschulden kommen lassen haben' (Duden 11). Im Hinblick auf das heutige Deutsch ist dies also der synchrone Aspekt. Den diachronen Aspekt im allgemeinen spricht Duden 11 in der Einleitung so an: „Feste Wendungen wecken häufig den Wunsch nach Erklärung ihrer sprachgeschichtlichen Entstehung; wo eine solche Erklärung sinnvoll und nach dem Stand der Forschung möglich ist, schließt sie die Darstellung der festen Wendung ab“ (S. 17). So heißt es dann konkret zu der obigen Redensart: „Die Wendung bezieht sich auf das bis ins 18. Jh. verwendete Kerbholz, das dazu diente, Warenlieferungen, Arbeitsleistungen und Schulden aufzuzeichnen. (...) Die Bedeutung 'sich etwas zuschulden kommen lassen haben' hat sich aus 'Schulden haben' entwickelt“. Aus der sprachgeschichtlichen Erklärung geht (implizit) hervor, dass die heutige Bedeutung nicht dieselbe ist wie die historisch ursprüngliche, dass aber die heutige Bedeutung aus der historischen Entwicklung verständlich wird. Die ursprüngliche semantische Basis eines Phraseologismus bezeichnen wir als Motivationsbasis.

3) Jemand liest einen älteren Text und stößt dabei auf Ausdrücke, die ihm nicht oder nur teilweise verständlich sind oder die ihm zwar bekannt vorkommen, aber in einer etwas anderen Formulierung oder etwas anderer Bedeutung. Wir wollen diesen Aspekt genauer diskutieren.

In unserer Forschung wird eine diachrone Analyse des phraseologischen Systems der deutschen Sprache der letzten zwei Jahrhunderte, das heißt seit der Existenz der gegenwärtigen deutschen Literatursprache, durchgeführt. In der Arbeit werden drei synchrone Zeitabschnitte hervorgehoben, die der diachronen Analyse untergeordnet sind: 1) Ende des 18. – Anfang des 19. Jahrhunderts, 2) Mitte – Ende des 19. Jahrhunderts, 3) Ende des 20. Jahrhunderts. Die Hervorhebung gerade dieser zeitlichen Abschnitte wird folgendermaßen erklärt: 1) Die Entstehung und Entwicklung der deutschen Idiomatik im 19. Jahrhundert ist vom Gesichtspunkt der Vollendung der Herausbildung einer deutschen nationalen Literatursprache in jener Zeit interessant; die bedeutenden Veränderungen in der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung Deutschlands während des 19.-20. Jahrhunderts aktivierten das Erscheinen von neuen Phraseologismen. 2) Eine besondere Bedeutung erlangt die Erforschung der Entwicklung der Phraseologie in der deutschen Gegenwartssprache in Bezug auf die Periodisierung ihrer Geschichte von 1650 bis heute (Moskalskaja 1977: 237).

Als Untersuchungsmaterial dienen Idiome aus den erklärenden Wörterbüchern des 19. Jahrhunderts und Idiome aus den Wörterbüchern des 20. Jahrhunderts.

Für die Verifizierung der sprachlichen Erscheinungen wurden erklärende Wörterbücher der deutschen Sprache benutzt: das Wörterbuch von J. H. Campe, das von 1807 bis 1811 erschien; das Wörterbuch von K. F.W. Wander, dessen Ausgabe von 1867 bis 1880 erfolgte; das

große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden (1976-1981) und das große Wörterbuch der Serie „Duden“ in der Fassung von G. Drosdowski, das 1989-1997 herausgegeben wurde, und andere erklärende und phraseologische Wörterbücher.

Das lexikografische Abbild der idiomatischen Modifikationen ermöglicht es, Veränderungen von Phraseologismen zu untersuchen und eine genaue Information über die Semantik der idiomatischen Einheiten zu geben.

Für die Untersuchungen wurden folgende terminologische Bezeichnungen verwendet: phraseologische Bildung; primäre phraseologische Bildung und sekundäre phraseologische Bildung; phraseologische Integration und Differenzierung; primäre, semantische und strukturesemantische (oder sekundäre) phraseologische Bildung; Substitution, Kontamination, Umverteilung, Einengung, Ausweitung.

Die innere Struktur des phraseo-semantischen Bestandes wird von uns als ein wichtiges Paradigma betrachtet, in dem sich von der großen Menge enge semantische Gruppen und begrenzte Reihen von phraseologischen Oppositionen herausheben. Das Paradigma jedes phraseo-semantischen Feldes hat eine bestimmte semantische Invariante /Archisem/, die in der Bedeutung von jeder phraseologischen Einheit dieses Feldes hervortritt.

Im Komponentenbestand der untersuchten Idiome überwiegen Somatismen sowie Lexeme, die Naturerscheinungen und menschliche Gefühle bezeichnen. Aber im Unterschied zu Idiomen, die in schriftlichen Quellen anzutreffen sind, fehlen in Okkasionalismen der mündlichen Rede die Lexeme, die eng mit wissenschaftlich-technischen, sportlichen, kulturellen und anderen Bereichen der menschlichen Tätigkeit verbunden sind. Gerade deshalb stellen inhaltsreiche Strukturen dieser phraseologischen Einheiten einen eingeschränkten Kreis für die mündliche Kommunikation typischer Probleme dar:

a/ die Charakteristik des Menschen mit dem Vorherrschen der negativen Einschätzung: nicht das Salz zur Suppe haben /Mangel, Not leiden/; Butter auf dem Kopf haben /ugs., landsch.; ein schlechtes Gewissen haben/; wie ein Hund leben /ugs.; sehr ärmlich, elend leben/;

b/ die Wiedergabe des inneren Zustandes des Menschen, seiner Gefühle: Sonne im Herzen haben /veraltend; ein fröhlicher Mensch sein/; ein Herz aus Stein haben /hartherzig, ohne Mitgefühl sein/;

c/ die Fixierung der hauswirtschaftlichen Tätigkeit sowie die Darstellung der menschlichen Wechselbeziehungen und das Abbild der negativen / positiven lebenswichtigen Situationen: die Hand im Spiel haben /an etwas heimlich beteiligt sein/; einem mit gleicher Münze bezahlen /jmdm. etw. auf die gleiche üble Art vergelten/; ein Pflaster auf jmds. Wunde legen /jmdm. eine Entschädigung, Trost geben/.

Man kann feststellen, dass der untersuchte Bestand Phraseologismen enthält, deren Bedeutung emotionale, expressive und Bewertungskomponenten in sich vereinigt.

2. Entstehung des phraseologischen Systems der deutschen Sprache

Interessant für unsere Forschung ist die Frage der Entstehung der phraseologischen Einheiten vom Gesichtspunkt der intrasprachlichen Veränderungen im Laufe der Entwicklung der deutschen Sprache. Es sind folgende primäre phraseologische Bildungen zu unterscheiden: semantische, strukturesemantische, strukturelle oder grammatische sowie die Bildung der Idiome auf Grund fremdsprachigen Materials (Gawris 1981: 356).

1. Semantische Wege der Bildung der Phraseologismen.

Es existieren verschiedene Arten der Bildung von phraseologischen Einheiten, dennoch ist es allgemeine Tendenz, dass sich aus der ursprünglichen freien Wortverbindung eine feste Fügung bildet. Anders gesagt: der Phraseologismus entsteht infolge der semantischen Versetzung. Metaphorische und metonymische Bedeutungs-übertragungen gehören zur wichtigsten Art und Weise der Wiedergabe der Wirklichkeit, die mit Hilfe von phraseologischen Einheiten realisiert wird, zum Beispiel: „aus den Sorgen nicht herauskommen“ – viele Sorgen haben; „j-m das Spiel verderben“ – j-s Pläne durchkreuzen; „j-m Sand in die Augen streuen“ – j-n anführen.

2. Strukturesemantische Wege.

Zahlreiche Phraseologismen sind entstanden infolge:

a/ der Explikation der ursprünglichen materiellen Form. Als Material dafür dienen schon existierende Lexeme. In diesem Prozess unterscheidet man phraseologische Integration und Differenzierung.

Der Prozess der phraseologischen Integration besteht darin, dass die Wörter, die zu phraseologischen Verbindungen gehören, ihre eigene ursprüngliche Bedeutung verlieren und eine neue Bedeutung annehmen. Zum Beispiel: das Substantiv *die Gurgel* in der phraseologischen Verbindung mit Gliedern des Phraseologismus „*j-m an der Gurgel sitzen*“ verliert seine eigene ursprüngliche Bedeutung und erlangt schon eine andere: *einen zu etwas zwingen; einem keinen anderen Ausweg lassen, als sich dem Verlangen zu fügen*. Für die phraseologische Differenzierung ist die Entfaltung der ursprünglichen materiellen Form eines Lexems in einer erweiterten Wortfügung kennzeichnend: *denken – jmdm. zu denken geben /jmdn. nachdenklich machen/; gedacht, getan /veraltend; kaum überlegt, schon ausgeführt/*. Neben der Entfaltung eines Lexems beobachtet man einen häufigen euphemistischen Ersatz einzelner Wörter oder Wortverbindungen. Solch ein Ersatz ist dadurch bedingt, dass die sprachliche Existenz dieser Wörter oder Wortverbindungen ungeeignet oder unerwünscht ist. Zum Beispiel dank des Verbots der Anwendung der vollen Namen von Heiligen in der Rede wurde der Phraseologismus *Herr Jemine!* – *entstellt aus lat. Jesu domine als Ausruf des Erstaunens od. Erschreckens* gebildet.

b/ Zahlreiche Phraseologismen sind entstanden infolge des falschen Verständnisses des Wortes im Zusammenhang mit der Assoziation, die dieses Wort / die Erscheinung „der volkseigenen Etymologie“ / hervorruft. Im Prozess der volksetymologischen Umwandlungen veralteter Phraseologismen entstehen demotivierte Phraseologismen. Solange es gesellschaftliche Prozesse waren, die der Entstehung dieser Phraseologismen zugrunde lagen, bleibt ihre Bedeutung motiviert. Wenn diese Gestalt verloren geht, wird die phraseologische Bedeutung demotiviert. Zum Beispiel „*jmdn. ins Haberfeld treiben*“ – *jmdn. hart bestrafen*. Die etymologische Analyse dieses Phraseologismus zeigt, dass seine ursprüngliche Form *jmdn. ins Haberfell treiben* war. Nach der Entscheidung des altgermanischen Gerichts sollte der Verurteilte ein Haberfell tragen. Mit der Zeit wurde dieser Brauch vergessen. *Haberfell* wurde von den Deutschsprachigen nicht aufgenommen und verwandelte sich in *Haberfeld*. Diese Umwandlung kann man dadurch erklären, dass man die Verurteilten ins Haberfeld jagte. Auf einer bestimmten Etappe der Sprachentwicklung wurde eine Komponente des Phraseologismus den Sprachträgern unverständlich. Das rief die etymologische Umwandlung dieses Phraseologismus hervor.

c/ Die Entstehung von Phraseologismen ist mit der lexikalischen Verschiebung verschiedener Wortarten verbunden. Dieser Prozess ist bei dem Idiom *jmdm. den Garaus machen* deutlich genug sichtbar. Das Substantiv *Garaus* ist aus dem Ruf „*gar aus!*“ – *vollständig aus!* hervorgegangen, mit dem seit dem 15. Jahrhundert in Süddeutschland die Polizeistunde ausgerufen wurde. Diese Wendung bedeutete das Ende des Tages und wurde später als Bezeichnung für den Tod eines Menschen gebraucht. Das Substantiv *Garaus* bekam eine übertragene Bedeutung. So entstand der Phraseologismus *jmdm. den Garaus machen* mit der Bedeutung *jmdn. töten, umbringen*.

d/ Die semantische Verschiebung durch das Vorhandensein von Archaismen oder Historismen in den freien Verbindungen der Wörter bedingt die Entstehung von einigen Phraseologismen. In solch einem Ausdruck wie *Lunte riechen* mit der Bedeutung *eine Gefahr, Bedrohung, etw. Unangenehmes, was auf jmdn. zukommt, schon im Voraus merken* (nach dem scharfen Geruch einer glimmenden Zündschnur), ist die Komponente *Lunte* mit der früheren Bedeutung *langsam glimmende Zündschnur* archaisch.

3. Strukturelle (grammatische) Wege der idiomatischen Bildung.

Die wichtigste Ursache der Phraseologisierung solcher Wortverbindungen ist nicht die bildlich übertragene Transformation, sondern der Charakter des syntaktischen Funktionierens bei fixierter grammatischer Form. So entstehen prädikative phraseologische Einheiten, die von

freien Verbindungen der Wörter gebildet sind und in der Rolle eines Prädikats aktiv angewendet werden. Die Grundlage ihrer Bildung liegt im syntaktischen Faktor, der das semantische Moment von sich abhängig macht. Selbst die syntaktische Spezialisierung gibt einen Anlass zur Phraseologisierung dieser freien Wortfügung. Zum Beispiel: keinen guten Tag haben /schlecht aufgelegt, disponiert sein/; wie von Sinnen sein /fast wahnsinnig, überaus erregt sein/; unter einem glücklichen Stern geboren sein /Glück haben/.

4. Fremdsprachige Entlehnungen der Phraseologismen.

In der Regel werden Idiome nach bestimmten Modellen entlehnt. Eine Lehnübersetzung ist eine Wortverbindung, die das fremdsprachige Modell mit denselben oder eigensprachlichen Mitteln reproduziert. Zum Beispiel Wortfügungen, die aus der Mythologie entlehnt wurden: Sisyphusarbeit /sinnlose, vergebliche Anstrengung, schwere, nie ans Ziel führende Arbeit/; Apfel des Paris /eine diskutierbare Frage/; internationale Phraseologismen: ukr. - встати з лівої ноги, rus. - встать с левой ноги, deutsch - mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden sein /ugs.; schlechter Laune sein, an allem etw. auszusetzen haben/, franz. - se lever du pied gauche.

Wie schon erwähnt wurde, sind die sprachlichen Wege der Entstehung der Idiome mit äußerlichen, öffentlichen Faktoren ihres Erscheinens eng verbunden. Bestimmte soziale Bedingungen, die berufliche Tätigkeit des Menschen und verschiedene lebenswichtige Situationen, mythologische Fabeln und die gegenwärtige schöngeistige Literatur haben die Entstehung vieler Idiome bedingt. Zum Beispiel die Abstammung des Idioms Vollgas geben /sich beeilen, sich anstrengen/ ist mit der industriellen Produktion verbunden; ein Pflaster kriegen /eine Entschädigung, Trost bekommen/; j-m eine bittere Pille geben /ugs.; jmdm. etw. Unangenehmes sagen, zufügen/ – mit der Medizin. Mit der Entwicklung der Wissenschaft, der Kultur, der Künste sind solche Idiome wie aus der Schule plaudern/oder schwatzen /interne Angelegenheiten Außenstehenden mitteilen/; das ist unter aller Kanone /ugs.; sehr schlecht in der Qualität/; die Kunst geht nach Brot /ein Künstler ist von seinen Geldgebern abhängig, richtet sich nach ihren Wünschen und andere entstanden. Aus der studentischen Sprache wurde der Ausdruck Betrieb machen entnommen, dessen Entstehung auf das Ende des 19. Jahrhunderts datiert wird.

Breit spiegeln sich in der Phraseologie verschiedene nationale Bräuche und Sitten wider: Was man sich /D/ eingebrockt hat, muss man /auch/ auslöffeln hat die Bedeutung die Folgen tragen für etw., was man selbst verschuldet hat. Noch ein Beispiel dazu: der Phraseologismus etw. ausbaden müssen hat die Bedeutung die Folgen von etwas tragen müssen. Die Wendung bezieht sich wahrscheinlich darauf, dass früher, wenn mehrere Personen nacheinander gebadet hatten, der letzte das Wasser ausgießen und das Bad säubern musste /ausbaden bedeutet eigentlich „zu Ende baden“/.

Mit der Tierwelt ist die Entstehung folgender phraseologischer Einheiten verbunden: seinem Affen Zucker geben /sein Steckenpferd reiten, über sein Lieblingsthema immer wieder sprechen/; Krokodilstränen weinen bezeichnet ugs.; Rührung, Mitgefühl heuchelnde Tränen; j-m einen Floh in den Pelz/ins Ohr setzen /ugs.; jmdm. einen Gedanken, einen Wunsch eingeben, der diesen dann nicht mehr ruhen lässt/.

Innere Prozesse der Entwicklung der Sprache und äußere Faktoren des Lebens und der Tätigkeit des Menschen spielen eine wichtige Rolle in der Entstehung und Entwicklung der deutschen Phraseologie. Die diachronische Analyse gibt die Möglichkeit, Quellen, extra- und intralinguistische Ursachen der Entstehung der Phraseologismen, und Veränderungen im Laufe der Entwicklung festzustellen.

3. Bereicherung des phraseologischen Bestandes der deutschen Sprache mit Neologismen und Neubildungen

Die Entwicklung der Mittel der idiomatischen Nominierung der deutschen Gegenwartssprache stellt eine komplizierte dialektische Einheit zweier entgegengesetzter Tendenzen dar – die

Tendenz zur Veränderung des phraseologischen Bestandes und die Tendenz zu seiner Festigkeit und Konsequenz.

Die Entwicklung und Vervollkommnung der Idiome zeigen sich vor allen Dingen in ihrer quantitativen Vergrößerung, die von der Ausweitung der nominativen Möglichkeiten der Phraseologie zeugt. Die Ergänzung des phraseologischen Bestandes durch Neologismen und Neubildungen übertrifft wesentlich die Prozesse der Deaktualisierung der phraseologischen Einheiten und vergrößert die kommunikativen Möglichkeiten des phraseologischen Subsystems.

Im Grunde wird der Bestand der untersuchten Phraseologismen durch phraseologische Neologismen ergänzt, die zu den notwendigen nominativ-expressiven Einheiten gehören und das Bedürfnis der Sprache an neuen emotional-expressiven Bezeichnungen bekannter Begriffe und Erscheinungen befriedigen. Bei phraseologischen Neologismen ist die Tendenz zur sprachlichen Ökonomie und Differenzierung besonders sichtbar.

Der Prozess der Differenzierung als eine Tendenz zur Detaillierung schon bekannter Begriffe durch semantisch nahe Phraseologismen kann man im nächsten Beispiel gut beobachten. Typisch in dieser Beziehung ist die synonymische Reihe der Phraseologismen, die den Begriff „jmdn. belügen, anführen“ bezeichnen: *jmdn. zum Affen machen/zum Narren halten; jmdn. auf den Arm nehmen; jmdn. auf den Besen laden; jmdm. einen Bonbon ans Hemd kleben*. Eine wichtige differenzielle Eigenschaft der semantischen Struktur dieser Phraseologismen ist ihr breiter Charakter, der den Mitgliedern dieser synonymischen Reihe nicht nur gestattet, eine Handlung zu bezeichnen. Dadurch wird auch ein bestimmter Begriff präzisiert und usuell eingeschätzt.

Die Tendenz zur Sprachökonomie fördert das Entstehen von phraseologischen Neologismen. Sie vereinigt Phraseologismen, die durch eine breite Charakteristik im Wörterbuch repräsentiert werden, weil sie über ein kompliziertes System von signifikativ-denotativen und konnotativen Semen in ihrer semantischen Struktur verfügen. Deshalb sind sie dazu fähig, einen Begriff zugleich allgemein, expressiv und subjektiv zu bezeichnen. Z. B.: *Betrieb machen /ugs.; sich amüsieren, Fröhlichkeit und Unruhe verbreiten; Frühlingsgefühle haben, bekommen; sich im reifen Alter noch einmal in eine jüngere Frau verlieben/*.

Die Analyse des existierenden Materials zeugt von der Ausweitung der Anzahl von Wörtern, die mit dem Bereich Haushalt verbunden sind. Zum Beispiel: *den Gashahn aufdrehen /sich durch das Einatmen von Gas das Leben nehmen/; die Matratze belauschen /ugs., scherzh.; im Bett liegen und schlafen/; altes Möbel /salopp; ein in seiner Umgebung schon seit langem u. wie selbstverständlich hingehörender Mensch/; etw. in die Esse schreiben /etw. als verloren ansehen/; aus dem Mustopf kommen /bes. Berlin. salopp; völlig ahnungslos in Bezug auf etw. sein u. dies durch eine entsprechende Äußerung zu erkennen geben/ u.a.*

Das Niveau der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung spiegelt sich bei der Wahl der sprachlichen Mittel für die Darstellung von bestimmten Begriffen wieder. Hier ist die Vergrößerung der Zahl von Termini als freien Wortkomplexen der phraseologischen Neologismen zu erwähnen. Das ist mit dem Niveau der professionellen Kenntnisse der Sprachträger in verschiedenen Produktionsbereichen und der bedeutenden Rolle der Massenmedien (Presse, Rundfunk, Kino, Fernsehen) im sprachlichen Verkehr zu erklären. Eine Bekundung der Tendenz zur Intellektualisierung der Literatursprache ist das Erscheinen von Phraseologismen, deren freie Komplexe die Entwicklung der Technik und die neuen Errungenschaften der Wissenschaft darstellen: *keine Antenne für etw. haben /etwas nicht richtig einschätzen, kein Gefühl für etw. haben/; eine Mattscheibe haben /ugs.; benommen sein, nicht mehr klar denken können/; j-m geht die Muffe /eins zu hunderttausend/ - /ugs.; jmd. hat Angst/u.a.*

Wie bekannt, wird die Literatursprache auf Grundlage der territorialen, zeitweiligen und sozialen Peripherie bereichert: der Gebietsdialekte, der (berufsbezogenen) Fachsprachen, der Gruppenjargonismen, der archaischen Schichten. Es steigert sich die sozial-professionelle Stratifikation des lexikalischen Bestandes. Sie bewirkt die Entwicklung von Phraseologismen, die expressiv-neutrale, emotional-bewertende Umgangswörter, regionale Lexik oder

Jargonismen enthalten, zum Beispiel: *den Buckel (Rücken des Menschen) voll bekommen/kriegen* /ugs.; *Prügel bekommen/*; *in der Tunke /kalte Soße/ sitzen* - /ugs.; *in einer misslichen Lage sein/*; *Jugendspr.: Gas haben* /landsch.; *1. betrunken sein, 2. Glück haben/*; *Gaunerspr.: Mauer machen/stehe* /bei einem /Taschen/diebstahl dicht gedrängt am Dieb stehen, um ihn abzuschirmen/; *Studentenspr.: in Verschiß geraten/kommen* /derb; *sein Ansehen, seinen guten Ruf verlieren, in Ungnade fallen/*.

Dabei sollte man noch eine interessante Tendenz unterstreichen – den Gebrauch von veralteten Bildern für die Bezeichnung von gegenwärtigen Begriffen. Die Wiedergeburt der veralteten Lexik erhöht die pragmatische Potenz von Phraseologismen. Das große Wörterbuch der Serie Duden stellt eine Reihe von Phraseologismen mit der Komponente *der Thron* dar, die in Wörterbüchern von Campe und Wander nicht registriert wurde. Diese Komponente hat eine typische Semantik, „die Macht“. Z. B.: *jmds. Thron wackelt* /jmds. einflussreiche, führende Stellung ist bedroht/; *jmdn., etw. vom Thron stoßen* /jmdm., einer Sache die Vorrangstellung /gewaltsam/ nehmen/. Aber die Tendenz zur Benutzung von Historismen ist bei neuen Phraseologismen nicht sehr verbreitet. Ihr steht die Tendenz zur Erleichterung des Verständnisses mit Hilfe der Unifizierung von Sprachmitteln gegenüber.

Im Unterschied zum phraseologischen Neologismus bezeichnet eine phraseologische Neubildung einen neuen Begriff und erfüllt eine bestimmte nominativ-expressive Aufgabe. Phraseologische Neubildungen stellen einen unbedeutenden Teil des phraseologischen Bestandes dar: *sich (D) ein Monogramm in den Bauch beißen* mit der Bedeutung *sich über die Maßen ärgern, über die Maßen wütend sein*.

Die Bildung phraseologischer Neologismen erfolgt meistens aufgrund der inneren Reserven der Sprache. Bei phraseologischen Neologismen dominieren Tendenzen der Sprachökonomie, Differenzierung, denotativ-referenziellen Komplexität und des Euphemismus. Der Drang nach Vielfältigkeit ist mit der ständigen Erweiterung des Kreises synonymischer Mittel im phraseologischen Bestand verbunden, die ein bestimmtes Merkmal hervorheben. Phraseologische Neubildungen machen einen geringen Teil der Veränderungen im phraseologischen Bestand der deutschen Gegenwartssprache aus.

4. Semantische Entwicklung der untersuchten Phraseologismen

Im Laufe der Erforschung der phraseologischen Semantik haben wir festgestellt, dass die Mehrheit der Idiome durch eine Bedeutung gekennzeichnet ist, die während der Entwicklung unter den Einfluss von intra- und extrasprachlichen Faktoren gerät. Eine bedeutende Rolle bei der Bildung der phraseologischen Bedeutung kommt der Stufe der Veränderung der metaphorischen Verschiebung zu. Der Übergang der freien Wortfügungen, die schon zu Beginn ihrer Entstehung in einer konkreten Situation in übertragener Bedeutung gebraucht wurden, zum Bestand der potenziellen Phraseologismen erfolgte durch die Verstärkung der Metaphorisierung. Einige Wortfügungen wurden in bestimmten Situationen und Begriffen gebraucht. Mit der Zeit erweiterte sich ihre Bedeutung dank der schwachen Assoziation mit der Ausgangssituation und dem Ausgangsbegriff. Zum Beispiel: der Phraseologismus *Schwein haben* geht auf die mittelalterliche Sitte zurück, bei Wettkämpfen dem Schlechtesten als Trostpreis ein Schwein zu schenken. Wer das Schwein bekam, erhielt etwas, ohne es eigentlich verdient zu haben. Am Anfang war diese Wortfügung durch eine negative Einschätzung gekennzeichnet. Mit der Zeit hat dieser Phraseologismus einen anderen Inhalt bekommen: *unverdientes Glück haben*.

Auch das Erscheinen einer neuen übertragenen Bedeutung spielt eine wichtige Rolle dabei. Als Beispiel können wir den Phraseologismus *j-m eine Laus in den Pelz setzen* anführen. Seine alte Bedeutung entsprach der Bedeutung des Phraseologismus *Eulen nach Athen tragen*: *jmds. Misstrauen erregen, d.h., etw. völlig Überflüssiges tun*. Allmählich verlor sich die Assoziation mit Unnötigem, Überflüssigem, und es entstand der Eindruck des Unangenehmen. Die Wendung bezieht sich jetzt darauf, dass eine Laus im Pelz (in den Haaren, am Körper) unangenehm und immer nur schwer loszuwerden ist. Deshalb hat dieser Phraseologismus die

Bedeutung *jmdm. Ärger, Unannehmlichkeiten bereiten, jmdn. misstrauisch machen.*

Ein Teil der Phraseologismen formt seine Bildgestaltung infolge des Verlustes von kontextuellen Assoziationen. Die Entstehung des Phraseologismus *auf den Hund gekommen sein* mit der Bedeutung *heruntergekommen sein, in schlechte Verhältnisse geraten sein* ist mit dem Kampf bei Gotthard verbunden. Die Sieger, die deutschen Soldaten, wandten sich an die Reste des türkischen Heeres mit den Worten: „Kommet auf'n Hund und nit auf'n Gaul“. Die Bedeutung von solchen Phraseologismen kann man mit Hilfe einer etymologischen Analyse feststellen.

Für untersuchte Phraseologismen ist die Erscheinung der semantischen Schattierungen, die die phraseologische Bedeutung präzisieren und eine zusätzliche Information bieten, wichtig: *j-m die Suppe/Freude versalzen: j-m die Freude verderben, etwas tun, damit j-d sich ärgert.* Das Auftreten von Schattierungen in der phraseologischen Bedeutung ist durch die Veränderungen der signifikativen und konnotativen Aspekte der phraseologischen Semantik bedingt.

Die Zahl der polisemantischen Phraseologismen zeugt davon, dass die Bereicherung der phraseologischen semantischen Struktur infolge des Erscheinens von neuen Bedeutungen für sie untypisch ist.

In der sinnlichen Struktur eines polisemantischen Idioms hängt die Sememverteilung vom Charakter ihrer Beziehungen ab und wird sich bei verschiedenen Phraseologismen unterschiedlich zeigen. Er ist in erster Linie durch die Art und Weise der Entstehung der Bedeutung gekennzeichnet: unabhängig von einander /durch parallele Metaphorisierung/ oder eine auf der Basis der anderen /als Resultat einer sekundären metaphorischen Verschiebung/. Die Bedeutungen, die unabhängig entstehen, zählt man zu gleichberechtigten Bedeutungen. Sie sind die parallelen Sememe des polisemantischen Phraseologismus. Z. B.: *auf den Hund gekommen sein: /die erste Bedeutung/ 1/ heruntergekommen sein; /die zweite Bedeutung/ 2/ in schlechte Verhältnisse geraten sein.* Die gleichberechtigten Bedeutungen entstehen unabhängig voneinander für die Darstellung von verschiedenen Begriffen als Verallgemeinerung eines Bildes.

Im Rahmen eines polisemantischen Phraseologismus können auch nicht gleichberechtigte Bedeutungen existieren. In solchen Fällen ist die Beziehung von Sememen in der sinnlichen phraseologischen Struktur verschieden: sie können als primäre und sekundäre Bedeutungen betrachtet werden. Und die eine Bedeutung kann in gerader Abhängigkeit von der anderen bestehen: *in Schwung kommen; /die erste Bedeutung/ 1/ in Gang kommen, vorangehen; /die zweite Bedeutung/ 2/ intensiver werden /in seiner Tätigkeit/.* Natürlich, sekundäre Sememe hält man für Bedeutungen höheren Ranges im Vergleich zu primären Bedeutungen. Ihr Inhalt ist abstrakter, verallgemeinerter, expressiver, weil sie in sich nicht nur bestimmte Züge etymologischer Gestalt, sondern auch den Inhalt ihrer primären Seme aufnehmen.

Einige Veränderungen in der idiomatischen semantischen Struktur sind mit der Bildung von homonymischen Bedeutungen verbunden. Sie sind zum Mittel einer sekundären Nomination von für Sprachträger bekannten phraseologischen Formen geworden. Die Modifikationen der semantischen phraseologischen Struktur erfahren verschiedene Formen. Das kann das Auseinandergehen von bildlichen Assoziationen sein. Zum Beispiel: *Haare auf den Zähnen haben.* Anfang des 19. Jahrhunderts wurde dieser Phraseologismus mit einem erfahrenen Menschen assoziiert, der umfangreiche Kenntnisse und große Kraft besitzt, und hatte die Bedeutung *ein in seinem Fache erfahrener, geübter Mann sein, viel Kraft, Erfahrung, Wissen besitzen.* Die Wendung geht wohl von der Vorstellung aus, dass starke Behaarung ein Zeichen großer Männlichkeit, der Kraft und Couragiertheit ist. Wenn man einem Menschen Haare sogar dort zuschreibt, wo sie normalerweise nicht wachsen, z. B. auf den Zähnen oder – wie man früher auch sagte – auf der Zunge, so möchte man ihn als besonders stark und couragiert ansehen. Mit der Zeit wurde diese Wendung auf die bissige, schroffe Art einer Frau bezogen und hat die Bedeutung *bissig (und böseartig) sein; schroff (und rechthaberisch) sein* erworben. Im angeführten Beispiel erfolgt ein Übergang von der positiven zur negativen Charakteristik einer Person.

Die Aktualisierung von verschiedenen potenziellen Semen spielt eine wichtige Rolle bei der Entstehung der phraseologischen Bedeutung: zwischen Tür und Angel stecken/stehen - *Campe: in der Klemme stecken, in einer misslichen Lage, zwischen zwei Fällen wählen müssen. Wander: eingeklemmt, in Not oder im Gehen. Duden: in Eile, ohne genügend Zeit /für etw./ zu haben, im Weggehen.* Früher rief dieser Phraseologismus eine Assoziation mit einem unbequemen menschlichen Zustand hervor, jetzt, dass der Mensch in Eile etwas zu tun oder zu sagen hat.

Veränderungen der semantischen phraseologischen Struktur werden von uns als Veränderungen des qualitativen Charakters betrachtet. Ihr Ergebnis ist die Bildung neuer Bedeutungen bei existierenden Phraseologismen und die Veränderung des Umfangs der phraseologischen Bedeutung.

5. Phraseologische Deaktualisierung

Die Prozesse der Deaktualisierung tragen einen intensiven Charakter. Unter den phraseologischen Deaktualisierungen betrachten wir: 1/ Idiome, die infolge der Deaktualisierung einer Bezeichnung ungebräuchlich geworden sind /phraseologische Archaismen/; 2/ Phraseologismen, die ihre Aktualität infolge der Deaktualisierung des Bezeichneten verloren haben /phraseologische Historismen/, 3/ veraltete Bedeutungen der Phraseologismen, die in der Sprache vorhanden sind; 4/ Mitglieder von phraseologischen Reihen, die außer Gebrauch gekommen sind.

Phraseologische Historismen stellen in ihrem Inhalt die Geschichte, Kultur und die Lebensbedingungen des deutschen Volkes in der Vergangenheit dar. Zu den Historismen gehören Phraseologismen, deren Bedeutung nur in einem bestimmten Abschnitt der deutschen Geschichte aktuell war. Z. B.: *Keine Henne fliegt über die Mauer (Man nimmt keinen Leibeigenen in einer Stadt als Bürger auf).*

Die wichtigste Ursache der phraseologischen Archaisierung sind verwischte Bilder, stereotype Bilder, der Verlust der Aktualität des Bildes, das als Grundlage für die Bildung der übertragenen Bedeutung gilt: einen zur Bank hauen – *durch Äußerungen seine Ehre nehmen; einem den Geck stechen – *ihn zum Besten halten.**

Einen bedeutenden Teil der phraseologischen Deaktualisierungen stellen phraseologische Archaismen dar. Der Übergang von phraseologischen Einheiten zur Kategorie der Historismen ist extralinguistisch bedingt. Zu Archaismen gehen Phraseologismen unter dem Einfluss von intra- und extralinguistischen Faktoren über.

Der Deaktualisierungsprozess der Idiome geschieht gewöhnlich dank der Einengung ihres Anwendungsbereiches. Solche Einheiten fahren auf die Peripherie des phraseologischen Bestandes ab oder sind bestimmten sozialen oder Altersgruppen der deutschen Muttersprachler eigen. Einige von ihnen sind veraltet, das heißt, sie werden in der Alltagssprache nicht verwendet. Und andere veralten und werden im Sprachgebrauch nur der älteren Generation angewendet. Das Vorhandensein von Zwischenbildungen, von Peripherieelementen im phraseologischen Bestand, die sich nicht auf die typischen Entgegensetzungen und Wechselbeziehungen beziehen, bestätigt den offenen Charakter dieses Subsystems. In unserem Material haben wir Idiome registriert, die die Tendenz zum allmählichen Verschwinden zeigen, zum Beispiel: Duden: j-m, einer Sache unhold sein /*dichter., veraltend: nicht geneigt, nicht zugetan sein*/; jmdn. zu Paaren treiben /*veraltend: restlos und völlig in die Enge treiben, niederzwingen, in die Flucht schlagen*/; auf der Walstatt bleiben /*veraltet: im Kampf, im Krieg fallen/ u. a.*

Die Ununterbrochenheit der Existenz der Phraseologismen wird von einer bestimmten stabilen Zone der phraseologischen Einheiten unterstützt, die dem Deaktualisierungsprozess nicht nachgegeben haben.

Somit hat die diachrone Betrachtung gezeigt, dass die semantische Struktur der phraseologischen Einheiten dynamisch und mobil ist.

6. Die strukturell-semantische Entwicklung der phraseologischen Einheiten

Der phraseologische Bestand ist ein geöffnetes System, das sich durch ausdrucksvolle und sinnvolle Mittel ständig ergänzt. Strukturelle Veränderungen eines Idioms führen zu Modifikationen in seiner Semantik.

Die grundlegenden Veränderungen der Struktur sind mit den parallelen Veränderungen in der phraseologischen Bedeutung verbunden. Zu solchen Transformationen zählen wir Substitution, Umverteilung, Einengung und Ausweitung der phraseologischen Komponenten. Am wirksamsten sind solche Prozesse der Bildung von neuen Idiomen wie Substitution und Umverteilung. Unter Substitution verstehen wir strukturesemantische Transformationen der phraseologischen Einheiten. Die Substitution besteht im zielgerichteten Ersatz einer, einiger oder aller Komponenten des Phraseologismus mit ähnlichen sprachlichen Elementen: *Sanders: nicht das Salz zum Brote haben* - *Duden: nicht das Salz zur Suppe haben /Mangel, Not leiden/*. Infolge der Umverteilung erfolgt der Verlust der Komponente, die zur bestimmten konkreten Bedeutung des Phraseologismus gehörte. Das verursacht die Veränderung der gesamten Bedeutung dieses Idioms und wird von einem bedingten Wechsel der morphologischen Struktur der verbalen Komponente begleitet. Zum Beispiel: Im „*Sendbrief von der Meßkrankheit*“ lesen wir: „*Ich mein, - sagt Frühmesser, - ir seyt voller fantasten /unendlichen, krausen/Sinn, denn ein zotterer Hund flöch im Augsten/ August*“. Daraus entstand der Phraseologismus *voller Unarten stecken wie der Hund voller Flöhe /viele schlechte Angewohnheiten besitzen/*. Noch eine Art der strukturesemantischen Transformationen ist die Einengung - die Aussonderung von Komponenten feststehender Phrasen in eine selbständige phraseologische Einheit, zum Beispiel: *Ein armer Mann ist in Gottes Bann* – daraus entstand der Phraseologismus *ein armer Mann*.

Alle drei Arten der formalen Transformation von Phraseologismen sind durch die Tendenz der Sprachökonomie charakterisiert. Die Kürzung ihres Bestandes führt zur Formulierung von Begriffen und Erscheinungen der Umwelt mit Hilfe der Andeutung. Die Verstärkung der Expressivität vollzieht sich dank der größeren Entfernung von der ursprünglichen Form der phraseologischen Einheit. Gerade diese Abweichungen von den Anfangsformen, die durch die Erscheinung des Synkretismus bedingt sind, führen zur Verschleierung der phraseologischen Etymologie.

Die Ausweitung des Komponentenbestandes, die durch die Fähigkeit zur Einschaltung neuer Komponenten gekennzeichnet ist, erfolgt in den Grenzen einer Wortverbindung sowie eines einfachen Satzes. Zum Beispiel aus dem Phraseologismus *einen Mohren weiß machen* mit der Bedeutung *Unmögliches, Widersprüchliches versuchen, bes. einen offensichtlich Schuldigen durch Scheinbeweise als Unschuldigen hinstellen wollen* sind solche Idiome entstanden: *Einen Mohren kann man nicht weiß machen. Mohren werden nimmer weiß. Wer einen Mohren wäscht, der verliert Mühe und Seife*.

Interessant vom Gesichtspunkt der Bildung der neuen strukturesemantischen festen verbalen Komplexe ist die Erscheinung der Kontamination. Kontamination erfasst sowohl semantisch nahe als auch semantisch ferne Phraseologismen. Im Grunde kontaminieren formal ähnliche Idiome. Die Kontamination von formal unterschiedlichen Idiomen ist auch möglich. Zum Beispiel: aus den Phraseologismen *aufrecht in seinen Schuhen stehen, in keinen Schuhen gut sein* entstand der Phraseologismus *in keinen guten Schuhen stehen*; aus den Phraseologismen *Trübsal blasen, nach Noten* entstand der Phraseologismus *Trübsal nach Noten blasen*. /*Sanders: aufrecht in seinen Schuhen stehen /sich in guten Verhältnissen befinden/* - *Sanders: in keinen Schuhen gut sein /gar nichts taugen/*; *Röhrich: in keinen guten Schuhen stehen /sich in schlechten Verhältnissen befinden/*; *Wander: Trübsal blasen /sich beklagen/* - *Sanders: nach Noten* – *Duden: Trübsal nach Noten blasen /sich beklagen, jammern/*.

Die Beziehungen zwischen Struktur und Semantik betrachtet man im Zusammenhang von Phraseologismen mit Sprachteilen, in Abhängigkeit der Stufe der semantischen Ganzheit von der Struktur des Phraseologismus. Eine bestimmte Bedeutung wird in einer bestimmten

Struktur realisiert. Die Feststellung der Spezifik der phraseologischen Bedeutung soll nicht nur auf semantischer Grundlage, sondern auf Besonderheiten der phraseologischen Struktur erfolgen. Dieser Standpunkt bedeutet, dass man die Rolle des strukturellen Typs bei der Bildung der phraseologischen Bedeutung beachten muss. Die Untersuchung des faktischen Materials bestätigt die Meinung, dass es in verschiedenen Typen der Phraseologismen verschiedene Arten der Abhängigkeit zwischen einzelnen Komponenten und ihren Bedeutungen gibt. In verschiedenen Strukturen der Phraseologismen unterscheidet der semantische Zusammenhang zwischen Haupt- und Hilfskomponenten. Obwohl syntaktische Beziehungen der phraseologischen Komponenten viel schwächer sind, bleibt die Abhängigkeit der Hilfskomponenten von Hauptkomponenten, besonders in motivierten Komponenten, erhalten.

7. Varietät der phraseologischen Einheiten, phraseologische Synonymie und Antonymie

Eine der wichtigsten Bedingungen der Bildung und des Funktionierens der Phraseologismen ist die Stabilität von Bedeutung und Struktur. Ohne diese Eigenschaft können Phraseologismen nicht zu Zeichen des Sprachsystems werden. Die Stabilität der Struktur sieht die Stabilität der lexikalischen Bedeutung vor - und umgekehrt. Eine entgegengesetzte Kraft versucht, Inhalt und Form der Phraseologismen zu verändern und den Begriff in anderer Form auszudrücken. Das kann zu gewissen Veränderungen des Inhalts und der Form oder zum vollständigen Austausch führen. Die Varietät ist von funktioneller Natur und erfüllt im Sprachsystem zwei Funktionen: die Funktion der Bildung des Überflusses phraseologischer Ausdrucksformen und die Funktion der Differenzierung dieser Formen. Im Laufe der Entwicklung des untersuchten phraseologischen Bestandes werden die Möglichkeiten der formal-strukturellen Variation erweitert. Die diachrone Analyse der variationsfähigen Idiome hat bewiesen, dass morphologische /z. B. sich ein Leid/ ein Leides antun/ - Selbstmord begehen und syntaktische /z. B. ein hartes/oder steinernes, eisernes /Herz haben, ein Herz von Stein haben/ Arten der strukturellen Variation am häufigsten vertreten sind. Mit der Zeit haben sich auch phonematische /z. B. j-n auf der Pi/e/ke haben - gegen jmdn. einen heimlichen Groll hegen/ und grammatische Varianten /z. B. nicht um ein Haar, um kein Haar - um nichts, überhaupt nicht; es ist hohe//die/höchste/ allerhöchste Zeit - es ist dringend notwendig/ dieser Gruppe angeschlossen.

Man muss strukturelle Varianten von strukturellen Synonymen unterscheiden, die ähnliche Bedeutung, aber eine unterschiedliche Struktur bzw. semantisch-stilistische Schattierungen haben oder funktionell unterschiedlich genutzt werden. Die diachrone Analyse hat uns gezeigt, dass die Entstehung der phraseologischen Synonyme mit dem Verlust der bildlichen Motivation oder Erneuerung des Bildes /z.B.: Schwein haben/ unverdientes Glück haben/ - Dusel haben /großes, unverdientes Glück haben/ sowie mit der Verstärkung emotional-expressiver /z.B.: die Nerven verlieren - j-m den letzten Nerv töten/jmdn. durch sein Verhalten belästigen, nervös machen/ und stilistischer Färbung /z.B.: ugs.: jmdm. lächelt das Glück zu - salopp: das Glück läuft jmdm. nach/ verbunden ist.

Phraseologismen sind antonymisch geworden infolge des Erscheinens der Komponenten mit entgegengesetzter Bedeutung in ihrer Struktur. Idiomatische Antonyme haben einfache und komplizierte Strukturen mit entgegengesetzten konkreten und allgemeinen Bedeutungen. Phraseologische Antonyme treten bedingt durch intra- und extralinguistische Faktoren auf. Sie können gleichzeitig /z.B.: ein warmes Herz haben - ein kaltes Herz haben; im Vordergrund stehen/bestimmend, deutlich, bemerkbar sein/ - im Hintergrund stehen /wenig beachtet werden// und allmählich, statt der Vakanz im Paar der idiomatischen Antonyme /z.B.: Sanders: seinen guten Tag haben - Duden: keinen guten /seinen schlechten/ Tag haben/ gebildet werden.

Aufgrund des faktischen Materials können wir feststellen, dass im Prozess der Entwicklung der untersuchten Phraseologismen eine Erweiterung der lexikalischen Varietät der Phraseologismen erfolgt. In diesem Prozess überwiegen strukturelle Synonyme, d. h. Funktionen der Differenzierung von Ausdrucksformen der Phraseologismen. Die Entstehung struktureller Synonyme ist durch das Bedürfnis der Kommunikation nach komplizierterer Detaillierung der

bezeichneten Begriffe bedingt.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Im Laufe von Jahrzehnten machte die Phraseologie einen großen Schritt in ihrer Entwicklung. In der Sprachwissenschaft erschienen viele Forschungsarbeiten, die der Problematik der Phraseologie verschiedener Sprachen gewidmet sind. In den Arbeiten wurden Fragen der Klassifizierung, Struktur, Semantik, Stilisik und Entwicklung der deutschen Phraseologie behandelt.

Am aktuellsten bleibt in der gegenwärtigen Linguistik das Problem der Entstehung und Entwicklung der Phraseologismen. In der Fachliteratur benutzt man verschiedene Termini, die Begriffe der Entstehung und weiteren Entwicklung der Phraseologismen bezeichnen: Phraseologisierung; primäre Phraseologisierung und sekundäre Phraseologisierung; sekundäre semantische Prozesse; phraseologische Bildung. Der Terminus „Phraseologisierung“ drückt den Sinn der Gesetzmäßigkeiten der Bildung und Entwicklung der Phraseologismen aus. Im vorliegenden Material haben die sekundären Prozesse keinen solchen phraseologisierenden Charakter, wie es in der ersten Phase der Bildung beobachtet wird. Wir schlagen folgende Termini vor: phraseologische Bildung – typischer Begriff; Gattungsbegriffe sind: primäre phraseologische Bildung und sekundäre phraseologische Bildung; zu den Artbegriffen gehören phraseologische Integration und Differenzierung, primäre, semantische und struktursemantische (oder sekundäre) phraseologische Bildung; Substitution, Kontamination, Umverteilung, Einengung, Ausweitung sind Unterartbegriffe.

Auf Basis unseres Materials versuchen wir, die allgemeinsten Tendenzen der Entstehung und Entwicklung der Phraseologismen, die dem phraseologischen System der deutschen Sprache eigen sind, aufzudecken. Die untersuchten Phraseologismen unterscheiden sich voneinander in Inhalt und Ausdruck. Die obligatorische Komponente der semantischen Struktur der erforschten Phraseologismen ist die Emotionalität, deren Vorhandensein bewertende und expressive Komponenten voraussetzt. Das kann bei der stilistischen Komponente der phraseologischen Bedeutung nicht so eindeutig festgestellt werden. Ihr Erscheinen im emotionellen Phraseologismus ist durch seine Zugehörigkeit zur kodifizierten Literatursprache oder zur Umgangssprache bedingt.

Die Resultate der vorliegenden Arbeit haben bewiesen, dass die Entwicklung und Vervollkommnung der Idiome von dem Bedürfnis determiniert werden, noch kompliziertere nominative und kommunikative Aufgaben zu erledigen. Das habe ich versucht, in meiner Arbeit darzulegen.

Literatur

- Buhofer, H./ Burger, H. (1994): *Phraseologismen im Urteil von Sprecherinnen und Sprechern*. In: Barbara Sandig (Hrsg.), *Europhras 92 – tendenzen der Phraseologieforschung*, Bochum 1994, 1-33.
- Burger H./ Linke, A. (1998): *Historische Phraseologie*. In: Werner Besch/Anne Betten/Oskar Reichmann/Stefan Sonderegger (Hrsg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, 2. Auflage, 1. Teilband, Berlin, New York, 743-755.
- Campe, H.-J. (1807-1811): *Wörterbuch der deutschen Sprache*. - Braunschweig Schulbuchhandlung. 1807-1811. - Bd. 1. -1023 S.; Bd. 2. - 1116 S.; Bd. 3. - 908 S.; Bd. 4. - 940 S.; Bd. 5. - 977 S.; Bd. 6. - 673 S.
- Duden (1976-1981): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*: in 6 Bd. /Hrsg. u. bearb. vom wissenschaftl. Rat u.d. Mitarb. der Dudenred. unter Leitung v. G. Drosdowski. – Mannheim, Wien, Zürich: Bibliographisches Institut. Dudenverlag, 1976-1981. – 2992 S.

- Duden (1989-1997): der Duden: in 12 Bänden / hrsg. vom Wissenschaftl. Rat der Dudenredaktion: Günther Drosdowski. – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1989-1997.
- Duden 11 (1992): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bearb. v. Günther Drosdowski u. Werner Scholze-Stubenrecht. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion: Günther Drosdowski. – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1992. – B. 11. – 864 S.
- Gawris, W. (1981): *Diachronitschnij aspekt nimezkoji phraseologiji*. In: Nimezko-ukrainskij phraseologitschnij slownik. - K.: Rad.schkola., 1981. - B. 2. - S. 355-366.
- Moskalskaja, O. (1977): *Deutsche Sprachgeschichte*. - M.: Hochschule, 1977, 257 S.
- Munske, H.H. (1993): *Wie entstehen Phraseologismen?* In: Marrheier, K.J./Wegera, K.-P./Hoffmann, W./Macha, J./Solms, H.J. (Hrsg.): Vielfalt des Deutschen. Fs. W.Besch. Frankfurt a. M., 481-515.
- Röhrich, L. (1994): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Band 1-5, Freiburg, Basel, Wien: Herder-Verlag 1995.- 1910 S.
- Sanders, D. (1876): *Wörterbuch der deutschen Sprache*. - Leipzig: Verlag von Otto Wigand, 1876. - Bd. I. - 1065 S.; Bd. 2. I. Hälfte. - 825 S.; Bd. 2. 2. Hälfte. - S. 826-1828.
- Wander, K.-J. (1867-1876): *Deutsches Sprichwörterlexikon*. Leipzig: Brockhausverlag, 1867-1876. - Bd. I. - 776 S.; Bd. 2. - 768 S.; Bd. 3. - 752 S.; Bd. 4. - 730 S.; Bd. 5. - 736 S.; Bd. 6. - 760 S.